

gekommen war¹, und auf die Einziehung der gesamten Hinterlassenschaft des 1072 verstorbenen Erzbischofs Adalbert von Hamburg-Bremen². Für die Wahrheit des Vorganges ist uns Adam von Bremen, der seinen Bericht unmittelbar nach dem Tode Adalberts niederschrieb, ein vollwertiger Bürge. Sein Zeugnis musste denn auch Waitz gelten lassen, aber nur für diesen Einzelfall, nicht für ein feststehendes allgemeines Recht. Zur Stütze seiner Ansicht, dass das Spolienrecht der älteren Zeit durchaus fremd gewesen und erst von Friedrich I. als Erweiterung des Regalienrechts aufgebracht worden sei, betrat er ganz abseits von allen anderen Forschern den Weg, an bestimmten Beispielen (Ulrich von Augsburg, Adalbero von Metz, Heribert von Köln) nachzuweisen, dass Bischöfe vor ihrem Ableben über ihre Habe durch Testament oder Schenkung frei verfügten. Und er hat dabei noch das berühmteste Beispiel aus dem 10. Jh., das Testament Brunos von Köln, anzuführen vergessen³.

So stand hier nach Waitz Brauch gegen Brauch. Was war Regel und was Ausnahme? Hierüber scheint uns zwar die Urkunde Friedrichs I. an Rainald von Köln vom Jahre 1166 zu belehren⁴, welche die Rechtsgrundlage 'ex antiquo iure regum et imperatorum atque ex cotidiana consuetudine' herleitet. Aber hier ist, wie wir sehen werden, erst noch der Beweis zu erbringen, dass es sich nicht blos um das Regalien-, sondern gleichzeitig auch um das Spolienrecht handelt. Ueberdies aber bezeichnet eine Urkunde Otto's IV. für Adolf von Köln — die Kronzeugin für alle, die das Bestehen des Spolienrechts vor Friedrich I. leugnen — klipp und klar das Spolienrecht als einen von Friedrich I. eingebürgerten Misbrauch: MG. Constit. II, 22: 'Preterea consuetudinem minus decentem, quam Fredericus imperator contra iustitiam induxerat, scilicet quod decedentibus principibus, ecclesiasticis videlicet personis quemadmodum archiepiscopis

1) SS. II, 89: 'Hatto archiepiscopus Moguntinus Italica febris cruce non exacta diem obiit. Egit tamen Salomon episcopus Constantiensis pro anima eius precibus et operibus quantumcumque potuit. Scrinia eius palatio addicta sibi non providerunt'. 2) Der Wortlaut bereits oben S. 83, N. 1. 3) Ruotgeri Vita Brunonis, SS. IV, 271: 'Tunc vocato notario coram memoratis testibus testamentum suum ipse dictavit; res omnes quas habuit a sese, dum adhuc in bona spe viveret, abalienavit, dispersit, dedit pauperibus'. Der Wortlaut des Testaments a. a. O. S. 274. 4) Lacomblet, Niederrhein. UB. I, 288; Wiederabdruck mit guter Erläuterung bei Doeberl, Monumenta Germaniae selecta IV, 213.